

BURG FÜRSTENECK

11. Etappe für Alte Musik & Tanz

11. bis 13. März 2011

Mit dem Ensemble Oni Wytars und Freunden

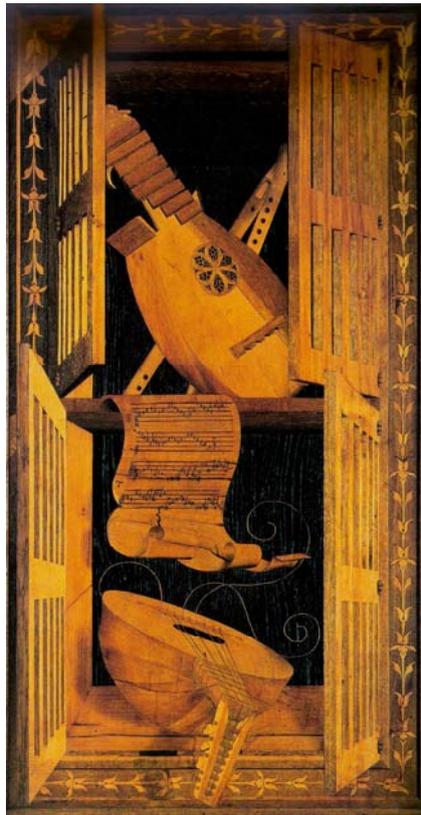
„METAMORPHONICA“ *)

Der Wandel musikalischer Formen

Entwicklungen und Umbrüche in Alter Musik und Historischem Tanz

Musik ist Klang, Klang ist Bewegung, Bewegung Wandel, Wandel Leben..., und Lebenslust inspiriert bekanntermaßen zu Kunst in all ihren Ausprägungen. Musik und Tanz verändern sich fortwährend, sie befinden sich in einer permanenten Metamorphose des Klanges und der Formen. Wo wäre unsere westliche Musikkultur ohne die gewaltigen Umbrüche besonders in Mittelalter und Renaissance? Viele Pfade, die damals erstmals beschritten wurden, prägen unsere Kultur bis heute.

„Oni Wytars & Friends“ widmen sich bei ihrer diesjährigen Etappe Phänomen des Wandels in vielen Schattierungen und Gestalten: Wie etwa bei den Tänzen aus dem lebhaften Sprungtanz „Courante“ des 16. Jh. durch die Epochen hinweg dann schließlich im Barock ein kunstvoller, langsamer Hofanz wurde. Welche Wechselbäder ein Instrument wie die Drehleier in Funktion und Ansehen erfahren hat. Wie eine neue musikalische Form wie die Folia in die Welt kommt und sich sogleich



wieder verändert. Oder wie Musiker, Dichter und Komponisten bei Kontrafakturen, Zitaten und Plagiaten vorhandenes Material bearbeiten und zu Neuem umformen. All diese Wandlungen und Neuerungen prägen die Entwicklung von Tanz- und Musikkultur und sind dieses Mal Thema der „11. Etappen für Alte Musik und Historischen Tanz“ auf BURG FÜRSTENECK. - Und mit dem neuen Workshop „Zusammenspiel für Einsteiger/innen“ soll manchem der persönliche Wandel vom solistischen Lerner zum Ensemblespieler erleichtert werden.

Peter Hille (1854-1904) schrieb:

*„Seit ich Musik höre, weiß ich,
dass ich unsterblich bin.“*

Wir möchten an dieser Stelle hinzufügen:

*„Seit wir Musik spielen, wissen wir,
dass sie unsterblich ist.“*

*) META = um-, danach, jenseits
MORPH(E) = Form, Gestalt
PHONOS = Klang
METAMORPHOSE = Verwandlung,
Umformung, Anpassung

Und das sind unsere Werkstätten:

NAPULITANE" Von den Kastagnetten zur Mehrstimmigkeit – von der Tammurriata zur Villanella - Leitung: Peter Rabanser

Die wohl ursprünglichsie Art des süditalienischen Gesanges ist die "Tammurriata". Sie reicht zurück bis zu den Römern: In der Villa des Cicero in Pompeji blickte man einst auf ein Mosaik mit Tammorra (Rahmentrommeln) - und Kastagnettenspielern, die zu ihrem Gesang tanzen.

Um 1500 wandelt sie sich langsam zum melodischen, harmonisierten Lied, der "Villanella" (=Bauernliedchen), die zur Blütezeit der Spanischen Herrschaft im Königreich Neapel den Höhepunkt ihrer Popularität erreicht. Zuweilen in noblen akademischen Zirkeln in Neapel und Rom, aber auch in den Kneipen der Stadt am Vesuv vorgetragen und begleitet von „Colasciune, Tammorielle, Mandole e Tiorbe“, wird die Villanella bald zur Konkurrenz des spanischen Villancico.

Dieser Kurs richtet sich an alle, die gerne singen, alte oder auch moderne Instrumente spielen und, die einmal so richtig „süditalienisch“ dick auftragen wollen. Wir werden wieder mit relativ einfachen mehrstimmigen Ensemblesätzen arbeiten und anhand der vorhandenen Instrumente wunderschöne Arrangements für diese ertümliche und zeitlose Musik erarbeiten. Notenmaterial wird auf Wunsch zugeschickt.

Dreh' das Rad der Zeit

Die Drehleier im Wandel der Geschichte

Leitung: Riccardo Delfino

Die tausendjährige Geschichte der Drehleier spiegelt in faszinierender Weise die gesellschaftlichen Umbrüche des Abendlands wider. Ursprünglich ein Kircheninstrument, das den Mönchen zur Begleitung ihrer Gesänge diente, wurde es im Mittelalter das Instrument der Adligen und Troubadoure, die damit ihre Minnelieder vortrugen, verbreitete sich in der Renaissance auf dem Land als Tanzinstrument bei Bauern und gemeinem Volk, sank herab als Bettelinstrument in den Gassen der Großstädte, erlebte einmal eine Renaissance als Kunstinstrument im französischen Rokoko und ein zweites mal als avantgardistisches high-tech-Instrument in unserer Zeit.

In diesem Kurs werden wir an historischer Musik der verschiedenen Epochen Spieltechniken und Spielstile auf der Drehleier kennen lernen, die den historischen und musikalischen Erfordernissen entsprechen. Dabei wird auch im Einzelunterricht auf die Bedürfnisse und das Repertoire der Teilnehmer eingegangen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Einstellung und Wartung des Instruments. Bitte funktions-tüchtige Instrumente mitbringen.

BURG FÜRSTENECK – 11. Etappe für Alte Musik & Historischen Tanz – "Metamorphonica"

Metamorphosen im Tanz

Courante und Branle - Tanzworkshop

Leitung: Jadwiga Nowaczek

Tänze mit einer langen Lebensdauer sind mancherlei Veränderungen unterworfen. Auch können sich unter gleicher Tanzbezeichnung je nach Zeit und Ort unterschiedliche Phänomene verbergen. Solchen Wandlungen werden wir in diesem Kurs am Beispiel von Courante und Branle nachgehen.

Erste choreografische Angaben zur Courante überliefert – wie so oft – Thoinot Arbeau in seiner „Orchésographie“ (1588). Er beschreibt sie als lebhaften Gesellschaftstanz mit vielen Sprüngen und Wendungen. Zusätzlich skizziert er eine charmante Tanz-Pantomime, in der Tänzer sich um die Gunst ihrer Tänzerinnen bemühen und durch vermehrte Anstrengungen und viele Sprünge endlich auch Erfolg haben. Zeitgleich wird in Italien die Corrente getanzt, zu der Cesare Negri in seiner „Gratie d'Amore“ (1602) eine Tanzbeschreibung liefert. Sie ist dem Gesellschaftstanz von Arbeau vergleichbar, gibt aber in der Schrittbeschreibung einige Rätsel auf. Eine mögliche Interpretation wird in diesem Kurs vorgestellt.

Im 17. Jahrhundert wird die Courante zu einem der wichtigsten höfischen Tänze und zum Lieblingstanz Ludwigs XIV. Dabei verändert sie völlig ihren Charakter. In Beschreibungen ab 1700 hat die barocke Courante die lebhaften Züge ihrer Vorgängerin komplett verloren. Sie wird mit langsamen, kunstvoll gezogenen Schritten getanzt und trägt zeremonielle Züge, die einem auf majestätische Wirkung bedachten König sehr entgegen gekommen sein müssen.

Branles sind Kreistänze, deren frühe Hauptquelle wiederum die „Orchésographie“ ist. Einige traditionell überlieferte Kreistänze unserer Zeit z.B. aus der Bretagne und aus Ungarn weisen signifikante Ähnlichkeiten zu den Branles von Arbeau auf. Wir werden ausgehend von Branle simple und Branle double der Renaissance in einem „Cross Over“ den ungarischen Somogyi Karikázó mit anschließendem Czárdás tanzen.

"La Folia" - eine... verrückte Geschichte?

Ensemblekurs für alle Instrumente

Leitung: Marco Ambrosini

Der Begriff "Folia" (auch Follia, Folies d'Espagne) bedeutet „Irrwitz“, „Wahnsinn“, „Narretei“, „Verrücktheit“. Er stammt aus dem Portugiesischen (folia), existiert aber auch im Italienischen (follia), im Französischen (la folie) und im Spanischen (la folia). - Aber was hat das mit Musik zu tun?

1577 trug erstmals eine einfache, einprägsame Melodie in Francisco de Salinas' „De musica libri septem“ den Titel „Folia“ – und begründete einen Welterfolg: Man nehme einen Dreiertakt, einen homophonen Tonsatz, ein 16 Takte langes Thema. Man mische sie zusammen, und fertig ist unser Ostinato-Wunder!

Zahlreiche Komponisten maßen sich bald in der Kunst, Variationen zu schreiben: Von Johann Hieronimus Kapsberger bis hin zu Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli breitete sich das Folia-Fieber in rasenden Tempo in ganz Europa aus und machte auch andere Formen des Ostinato, wie die Passacaglia und die Chaconne berühmt und beliebt - nicht nur unter Musikern sondern auch bei ihrem Publikum. Die Folia wandelte sich durch die Jahrhunderte und blieb sich trotzdem immer treu: klar erkennbar, berechenbar, aber niemals banal oder reißerisch.

Dieser Spielkurs wendet sich an intonations- und rhythmussichere Musiker, die Spaß und Interesse an historischer Musik und alten Instrumenten haben. Die Kursarbeit wird sich darauf konzentrieren, aufführungspraktische Fragen zu lösen und Arrangements für das Ensemble zu erarbeiten. Diese musikalische und theoretische Arbeit wird mit der Vorbereitung eines kursinternen Werkstatteinblicks in Zusammenarbeit mit dem parallelen Tanzworkshop von Jadwiga Nowaczek vervollständigt.

Voraussetzungen: Die Teilnehmenden müssen in der Lage sein, ihre gut spielbaren Instrumente selbst einzurichten und über sichere Notenkenntnisse verfügen. Notenmaterial wird den Kursteilnehmern rechtzeitig zugeschickt.

Glossar:

Homophonie (von griechisch homophonia „Gleichklang“) ist die Bezeichnung für eine mehrstimmige musikalische Satzweise, bei dem eine melodische Stimme führt und von anderen, stimmtechnisch untergeordneten Stimmen oder Instrumenten begleitet wird.

Ostinato (lateinisch ostinatus, hartnäckig, eigensinnig) ist eine sich stetig wiederholende musikalische Figur, sei es eine Melodie, ein bestimmter Rhythmus oder ein anderes musikalisches Element.

Am Besten zusammen

Einstieg ins Ensemblespiel in der Alten Musik

Leitung: Meike Herzig

Wer ein Instrument seit rund ein bis zwei Jahren spielt oder jüngst Kindheitskenntnisse aufgefrischt hat, sollte es wagen, das Spielen im Ensemble. Wer sich auf seinem Instrument etwas zu Hause fühlt, Noten lesen kann und alle Töne kennt (also sehr leichte Stücke in Tonarten bis max. zwei Vorzeichen rasch erlernen kann), bringt die erforderlichen Voraussetzungen für diesen Kurs bereits mit. Belohnt wird das Wagnis des Musizierens im größeren Kreis mit viel Freude und schönen Klangerlebnissen.

Ganz nebenbei werden rhythmische Sicherheit und Intonation geschult. Auch Grundzüge der Stilistik wie z.B. Phrasierung, Artikulation und einfache Verzierungen werden erarbeitet. Die Literatur richtet sich nach den angemeldeten Instrumenten. Teilnehmen können alle in der Alten Musik üblichen Instrumente, über die Anmeldung eines Cembalisten würde ich mich besonders freuen!

Die Trommel, archaisch, uralt, neu

Percussion auf Rahmentrommeln

Leitung: Katharina Dustmann

Die Trommel ist eines der ältesten Musikinstrumente der Welt, vielleicht sogar das Älteste. Für die Menschen war sie immer von großer Bedeutung - sicher, weil ihr Klang unserem Herzschlag am nächsten ist. Sie ist in jedem Erdteil, jeder Kultur und in den unterschiedlichsten Bauformen zu finden. Ob bei der Arbeit, zum Feiern und Tanzen, zu Freude oder Trauer, zur Heilung oder in der spirituellen Übung ... sie hat immer und überall auch heute noch einen hohen Stellenwert.

In diesen Tagen werden wir einige, schöne Rhythmen und deren Melodien, aus den uralten, noch vorhandenen Quellen schöpfen, ihre Geschichte entdecken und dann gemeinsam den zum Teil vergessenen Puls wiederbeleben...

Unser Hauptinstrument wird die Rahmentrommel sein. Wir werden verschiedene Schläge, gerade und ungerade Rhythmen, aus verschiedenen Ländern erlernen und schrittweise vertiefen. Komplexe Strukturen z.B. der ungeraden Rhythmen werden wir mit Hilfe einer Silben-Sprache leicht verstehen und spielerisch umsetzen. Dieser Kurs richtet sich an alle, die Lust haben zu trommeln. Leihinstrumente gibt es auf Anfrage.

Schöne Plagiate - Ensemblekurs

Kontrafaktur und Bearbeitung in der Musik des Mittelalters

Leitung: Marc Lewon

Sobald ein Lied das Licht der Welt erblickt, ist es wehrlos Veränderung, Bearbeitung, Zitat und Parodie unterworfen – ganz besonders in einer Kultur, die sich auf das Gedächtnis und weniger auf die Schrift stützt. Das war den Dichtern und Komponisten durchaus bewusst, wie zwei Textzeilen des Trobadors Jaufre Rudel belegen:

"Bons er lo vers e faran y / calsque motz que hom chantara."

„Das Lied ist gut und sie werden in der Ferne / neue Texte darauf schreiben, die man singen wird.“

Damit spricht Jaufre besonders die „Kontrafaktur“ an, die Neutextierung bestehender Melodien. Dieses Verfahren wurde im Mittelalter z.B. von den Minnesängern angewandt, um neue, deutsche Texte auf die Melodien ihrer romanischen Kollegen, der Trobadors und Trouvères, zu setzen. Aber es sind auch lateinische Kontrafakturen auf Lieder berühmter deutscher Minnesänger überliefert, u.a. in den Carmina Burana. Noch in der Mehrstimmigkeit des Spätmittelalters unterlegte etwa Oswald von Wolkenstein französische Liedsätze mit neuen Texten. Aber auch das Erfinden neuer Melodien auf alte Texte war ein beliebtes Spiel, das schon im frühen Mittelalter mit Neukompositionen auf Horaz-Texte belegt ist.

Im diesem Kurs für Mittelalterensemble spüren wir diesen Umformungen an einzelnen herausragenden Beispielen nach. Wir erarbeiten Lieder, die durch Zeit und Raum gewandert sind, und sich so in jeweils ganz unterschiedlicher Gestalt präsentieren. Von Südfrankreich über Deutschland bis Island, von der Antike bis in die frühe Neuzeit ziehen sich die Fäden, denen wir nachgehen. Der Schwerpunkt wird aber auf Bearbeitungen des Mittelalters liegen.

Der Kurs ist geeignet für Sänger/innen und Instrumentalisten/innen der „leiseren“ Gattungen (Lauten, Harfen, Fideln, Flöten, leisere Borduninstrumente etc.). Die Instrumente sollen auf a=440 Hz gut eingestimmt sein und intonations- wie rhythmischer beherrscht werden. Notenkenntnisse sind erforderlich. Zur Vorbereitung werden Noten einige Wochen vor Beginn des Kurses zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen unter: www.altemusik.burg-fuersteneck.de

BURG FÜRSTENECK in Kooperation mit Oni Wytars

Beginn: 11. März 2011, 18:30 Uhr, Ende: 13. März 2011, ca. 13.00 Uhr

KURSGEBÜHR: 225 - 275 € (inkl. Ü/VP)

nach Selbsteinschätzung, Jugendliche 140 €

(Diese Gebühr beinhaltet die Kosten für den Kurs, für die Unterkunft und die gute, auf Wunsch auch vegetarische Verpflegung.)